

Konzeption

Kinderkrippe Neuhausen



Oktober 2025

Einleitung	4
Vorwort	5
1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern	5
1.1 Das Leitbild	5
1.2 Vom Anfang bis heute	5
1.3 Der gesetzliche Auftrag	6
1.4 Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe	6
2. Rahmenbedingungen	7
2.1 Personalausstattung & Qualifikation	7
2.1.1 Einrichtungsleitung, Stellvertretung	7
2.1.2 Pädagogische Fachkraft, Ergänzungskraft, Unterstützungs- und Hilfskräfte	7
2.1.3 Gruppenübergreifende Dienste	8
2.1.4 Hauswirtschaft	8
2.1.5 Auszubildende	8
2.1.6 Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“	8
2.2 Räumliche Ausstattung	9
2.3 Öffnungszeiten	9
2.4 Hausregeln	10
2.5 Gruppenstruktur	10
2.6 Tagesstruktur	10
2.7 Verpflegung	10
2.8 Anmeldeverfahren	11
3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung	11
3.1 Unser Bild vom Kind	11
3.2 Bindung und Eingewöhnung	12
3.3 Ko-konstruktives Lernen	13
3.4 Lernen in und von der Gruppe	13
3.5 Transitionen	13
3.6 Das Rollenverständnis der Fachkräfte	14
4. Beteiligung und Mitentscheidung	15
4.1 Partizipation und Rechte der Kinder	15
4.2 Beschwerdemanagement für Kinder	16
4.3 Kinderschutz	16
4.4 Schutzkonzept	16
4.5 Die Rolle der Fachkräfte	16
4.6 Sexuelle Bildung	17
4.7 Qualität aus Kindersicht	17
5. Kooperation	18
5.1 Elternschaft	18
5.2 Einbeziehung der Großeltern	19
6. Inklusion/Integration	19
6.1 Interkulturelle Erziehung	19
6.2 Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf	20
7. Pädagogische Schwerpunkte	20
7.1 Selbstständigkeit erleben – Selber machen macht stark	21
7.2 Meine Umwelt und ich – Die Welt mit Kinderaugen entdecken	21

7.3 Kreativität im Alltag erleben – Kleine Köpfe, große Wirkung	22
8. Qualitätsmanagement	22
8.1 Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen	22
8.1.1 Fachdienst / Früherkennung – Teilhabe sichern	23
8.2 Fort- und Weiterbildung	24
8.3 Evaluationen	24
8.4 Fortschreibung der Konzeption	24
8.5 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern	25
Quellenverzeichnis und Impressum	25

Einleitung

Das pädagogische Konzept der Kinderkrippe Neuhausen bietet den Pädagoginnen und Pädagogen die Grundlage für ihre tägliche Arbeit mit den Kindern und schafft Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

Wir berufen uns auf verschiedene wissenschaftliche Erkenntnisse der Pädagogik, Psychologie und Neurodidaktik, welche sich umfassend mit der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Elementarbereich beschäftigt.

Das Konzept orientiert sich an der Einzigartigkeit jedes Kindes und soll einen geeigneten Rahmen für die individuelle Entwicklung bieten. Es ist uns wichtig, die Ressourcen, die jedes Kind mitbringt, in die tägliche Arbeit einzubauen und gemäß dem Leitgedanken unseres Trägers *„Kind sein- entdecken, erfahren, erleben“* zu fördern.

„Es ist nicht leicht Kind zu sein!

Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es selbst möchte. Es bedeutet ferner, dass man ohne klagen die ganz persönlichen Ansichten jedes x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss.

Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die Großen in dieser Art zu behandeln.“

Astrid Lindgren

Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch 40 Kindertagesstätten.

Im Geschäftsbereich Elementarpädagogik München der Jugendhilfe Oberbayern sind alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und im Landkreis München zusammengefasst. Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne der Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir. Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen. „Um der Zukunft willen wird gering geachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

1.1 Das Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das, aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene, Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

1.2 Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk

des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 eröffnet.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 25 Kindertagesstätten in München und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 1.200 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

1.3 Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und – unterstützende Einrichtung. D.h. die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken werden frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig. (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1)

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (Bay-BEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

1.4 Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Im November 2011 öffnete die Kinderkrippe Neuhausen in der Johann-Schmaus-Straße 7 ihre Türen für Krippenkinder. Die circa 700m² große Einrichtung befindet sich im Erdgeschoss, eingebettet in eine Wohnanlage. In der Einrichtung werden maximal 36 Kinder betreut. Die drei Krippengruppen werden je von bis zu zwölf Kindern besucht.

Der Geschäftsbereich Elementarpädagogik der Geschäftsstelle München der Jugendhilfe Oberbayern betreibt die Kinderkrippe in Betriebsträgerschaft der Landeshauptstadt München und ist Teil eines Defizitausgleiches.

Die Einrichtung ist eingebettet in die Neubau-Wohnanlage „Gern 64“. Der Innenhof wird auf der einen Seite eingerahmt von der Wohnanlage und auf der anderen Seite vom „München Stift“. In der Nachbarschaft befinden sich viele Grünflächen wie z.B. der Nymphenburger Park oder der Nymphenburger Kanal.

In Fußreichweite liegen zahlreiche Kinderbetreuungseinrichtungen wie der „Abenteuer-Hort“, die Kindergärten „Villa Kunterbunt“ und „St. Theresia“ oder die Kinderkrippe „Dom-Pedro-Straße“. Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Neuhausen leben und berufstätig sind. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten.

Aufgenommen werden Kinder ab neun Wochen bis zum dritten Lebensjahr. Pro Krippengruppe werden zwölf Kinder, davon maximal zwei Kinder unter einem Jahr, betreut.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Personelle Ausstattung und Qualifikation

Die personelle Ausstattung ist so angelegt, dass wir den jeweils maximal refinanzierten Anstellungsschlüssel erreichen. Es sind Mitarbeitende unterschiedlicher Qualifikationen in unterschiedlicher Funktion tätig. Kinder, Eltern und Team profitieren von der Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen, die die Mitarbeitenden mitbringen bzw. erwerben.

2.1.1 Einrichtungsleitung, Stellvertretung

Die Leitung des Hauses obliegt einer pädagogischen Fachkraft mit entsprechender Qualifikation. Eine stellvertretende Leitung unterstützt die Leitung bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und vertritt diese in ihrer Abwesenheit.

2.1.2 Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Unterstützungs- und Hilfskräfte

In den Gruppen sind in der Regel jeweils mindestens eine pädagogische Fachkraft, sowie mindestens eine pädagogische Ergänzungs- und/ oder Unterstützungskraft tätig. Die konkrete Ausstattung einer Gruppe richtet sich nach der zu betreuenden Altersgruppe.

Pädagogische Fachkräfte

Fachkräfte prägen mit ihrer Qualifikation und Verantwortung maßgeblich die pädagogische Qualität und das Profil der Einrichtung. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Umsetzung der konzeptionellen Ziele der Einrichtung und die pädagogische Arbeit. Sie sind insbesondere verantwortlich für die systematische Beobachtung der Kinder hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes, deren Bildung, Erziehung und Betreuung. Sie gestalten aktive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie führen regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und Veranstaltungen durch.

Fachkräfte koordinieren die Zusammenarbeit mit Ergänzungs-, Unterstützungs- und Hilfskräften und organisieren (einrichtungsweite) Aktivitäten wie Feste und Projekte.

Fachkräfte übernehmen administrative Aufgaben wie die Erstellung von Berichten, die Beschaffung von Materialien und die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten. Zudem arbeiten sie eng mit externen Institutionen zusammen und engagieren sich in der Öffentlichkeitsarbeit.

Pädagogische Ergänzungskräfte

Pädagogische Ergänzungskräfte übernehmen eine tragende Rolle in der pädagogischen Arbeit, arbeiten eng mit den Fachkräften zusammen und werden von diesen angeleitet. Sie

sind an der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder beteiligt und beobachten sie gezielt hinsichtlich ihrer individuellen Entwicklung.

Ergänzungskräfte tragen Mitverantwortung für die Planung des Tagesablaufs, die Gestaltung der Räume und die Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption. Sie sind zudem in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingebunden und wirken an Elterngesprächen, Elternabenden und Veranstaltungen mit.

Ergänzungskräfte beteiligen sich aktiv an der Organisation und Durchführung von Aktivitäten. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung, ohne dabei Fallverantwortung zu tragen.

Unterstützungskräfte

Unterstützungskräfte begleiten die Kinder aktiv im Tagesablauf, übernehmen die Randzeitenbetreuung von wenigen Kindern und fördern die Kinder bei pädagogischen Aktivitäten wie Freispiel, Projekten und Ausflügen.

Unterstützungskräfte geben in den Bring- und Abholsituationen Informationen an die Eltern bzw. Informationen der Eltern an die pädagogischen Kräfte weiter. Sie beteiligen sich an der Planung des Alltags und unterstützen bei der Durchführung von Aktionen.

Hilfskräfte

Hilfskräfte helfen dem pädagogischen Team im Kita-Alltag. Sie begleiten die Kinder beim Ankommen, bei den Übergängen im Tagesablauf, bei den Mahlzeiten und Ruhephasen. Sie wirken im Freispiel mit, bei Aktivitäten im Garten, bei Projekten und Ausflügen. Sie übernehmen Aufgaben bei der Vorbereitung von Mahlzeiten, beim Aufräumen bei der Gestaltung der Lernumgebung und bei der Durchführung von Aktionen.

Hilfskräfte arbeiten stets unter Anleitung einer pädagogischen Fach- oder Ergänzungskraft. Der Fokus ihrer Tätigkeit liegt auf der praktischen Hilfe, die den Alltag für Kinder und Fachkräfte erleichtert.

2.1.3 Gruppenübergreifende Dienste

Abhängig vom konkreten Förder- und Unterstützungsbedarf kann nach Bedarf auf heilpädagogische Fachkräfte zugegriffen werden. Abhängig von der Anzahl der Integrationskinder können integrative Zusatzkräfte eingesetzt werden.

2.1.4 Hauswirtschaft

Eine Hauswirtschaftskraft und ein Hausmeister unterstützen das pädagogische Team im Bereich der Versorgung, Hygiene und Instandhaltung.

2.1.5 Auszubildende

Als Ausbildungsstätte sind in unserem Haus regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten von verschiedenen Schulen und Fachakademien tätig.

2.1.6 Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“

Das Team – also die Gesamtheit aller im Haus Tätigen – begreift sich als „lernende Organisation“ (BayBL, 2014, S. 54). Allen Mitarbeitern ist bewusst, dass ihre (pädagogische) Arbeit einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität jedes einzelnen erfordert, sowie eine durchaus „hohe Anforderung an die Lernmotivation und Lernfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ (ebd.) stellt.

Um dies zu gewährleisten sind verschiedene Instrumente der Reflexion, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten als feste Bestandteile in unserer Arbeit verankert. Instrumenten der Reflexion sind insbesondere die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und mindestens ein bis zwei Mitarbeitenden-Gespräche im Jahr.

2.2 Räumliche Ausstattung

Die Einrichtung verfügt über drei Gruppenräume. Diese sind jeweils in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Neben einem Bau- und Konstruktionsbereich gibt es eine Lese- und Kuschecke sowie einen Mal- und Gestaltungstisch. Die verschiedenen Bereiche sollen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden, zum Spielen anregen und verschiedene Anreize schaffen.

Zusätzlich zu den drei Gruppenräumen verfügt jede Gruppe über einen eigenen Schlaf- bzw. Bewegungsraum sowie ein eigenes Badezimmer.

Die Bäder sind mit einem Wickelbereich mit Wickeltisch, Kindertoiletten und Handwaschbecken auf Kinderhöhe ausgestattet.

Zudem gibt es im Haus einen großen Eingangsbereich mit Spielflur, der für gemeinsame Aktivitäten, beispielsweise gemeinsame Morgenkreise, Feste und Feiern sowie Bewegungsangebote genutzt wird.

Ein großer Garten mit einem Rutsch-Hügel, einem Matschbereich, einem großen Sandkasten, einem Spielhäuschen sowie einem Klettergerüst und einer Nestschaukel bietet den Kindern zum Spielen und Toben viel Platz.

Im Fahrzeughaus im Garten sowie in mehreren Abstellräumen gibt es die Möglichkeit Spielsachen und Bastelmaterialien zu lagern.

Im Leitungsbüro sowie im Personalraum können Eltern- und Entwicklungsgespräche sowie Teamsitzungen und Supervisionen stattfinden.

Der Hauswirtschaftsbereich verfügt über eine große Küche mit Lagerraum und Kühlzellen, einen Umkleieraum sowie ein Bügel- und Wäschezimmer.

Durch die Großzügigkeit des Hauses und des Gartens können täglich verschiedene Räume für das Freispiel und gezielte Angebote genutzt werden.

2.3 Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Bringzeit: 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag,

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

Schließtage:

Die Einrichtung schließt bis zu 30 Tage im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschlüssen als auch Fortbildungstage enthalten.

2.4 Hausregeln

Für alle Kinder, Eltern und Besucher(innen) unserer Kindertagesstätte gelten im Haus und auf unserem Gelände die Hausregeln, die den Eltern im Rahmen des Vertragsgespräches ausgehändigt werden. Diese Regeln sollen ein friedvolles Miteinander gewährleisten, um die Rechte und Pflichten aller Betroffenen zu wahren und Konflikte weitestgehend vermeiden bzw. im gegenseitigen Einvernehmen lösen zu können.

2.5 Gruppenstruktur

In der Kinderkrippe Neuhausen sind drei Krippengruppen untergebracht. Diese heißen Flamingo-, Panda- und Pinguingruppe.

Der Hauptteil der pädagogischen Arbeit findet in den jeweiligen Gruppen statt. Außerdem gibt es auch übergreifende Aktivitäten und Projekte (z.B. gemeinsamer Morgenkreis, Besuch des Oktoberfests mit den Großen oder anderen Ausflügen, etc).

2.6 Tagesstruktur

Die Tagesstruktur der Kinderkrippe Neuhausen lässt sich in folgendem Zeitrahmen zusammenfassen:

- 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr: Bringzeit
- 08:30 Uhr bis 09:00 Uhr: Frühstück
- 09:00 Uhr bis 09:15 Uhr: Morgenkreis
- 09:30 Uhr bis 11:00 Uhr: Pädagogische Zeit
- 11:00 Uhr bis 11:15 Uhr: Körperpflege (erste Wickelrunde)
- 11:15 Uhr bis 11:45 Uhr: Mittagessen und Schlafritual
- 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr: Mittagsschlaf
- 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr: Körperpflege (zweite Wickelrunde) und Brotzeit
- 14:30 Uhr bis 15:00 Uhr: Erste Abholzeit
- 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr: Pädagogische Zeit
- Die Einrichtung schließt um 16:00 Uhr

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren können. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur den Bedürfnissen der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Anforderungen der Kinder ausgerichtet.

Im Laufe des Tages finden zwei geplante Wickelrunden (vor dem Mittagessen und nach der Ruhezeit) statt. Natürlich werden die Kinder zusätzlich nach Bedarf gewickelt.

2.7 Verpflegung

Uns ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten.

Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und

pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die Krippenkinder werden in der Einrichtung mit Mittagessen und einer Brotzeit am Nachmittag verpflegt. Das Frühstück bringen die Eltern täglich von zu Hause mit. Den Kindern stehen jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Die Speisepläne werden an der Eltern-Info-Tafel ausgehängt.

Bewirtschaftet wird unsere einrichtungsinterne Küche von der Diakonia Inhouse. Die Diakonia GmbH als Kooperationspartner ist eine gemeinnützige Organisation zur Förderung beruflicher Integration und Beschäftigung in München und Ebersberg. Die ausführlichen Angaben zur Verpflegung sind dem Verpflegungskonzept der Kinderkrippe Neuhausen zu entnehmen.

2.8 Anmeldeverfahren

Die Aufnahme erfolgt nach den Kriterien der Kinderkrippensatzung der Landeshauptstadt München und erfolgt ausschließlich über den Kitafinder+. Um interessierten Familien einen Einblick in die Räumlichkeiten der Kinderkrippe zu ermöglichen, findet einmal jährlich ein Tag der offenen Tür statt. (Der Termin wird im Kitafinder+ vermerkt).

Gemäß unseres Grundsatzes der Integration nehmen wir Kinder jeglicher Nationalität, Religion und Herkunft auf.

3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich am Situationsansatz und an unserem Leitbild „Kind sein – entdecken, erfahren, erleben“. Außerdem wird nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gearbeitet. Kinder haben von ihrer Geburt an ein Recht auf Bildung: „Bildung von Anfang an ist im Interesse der Kinder, aber auch der Gesellschaft. Bildung ist der Schlüssel zum Lebenserfolg. Von ihr hängen die Zukunftschancen des Landes ab“ (BEP 2006: 17). Wir achten dabei auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Freispiel, Teilnahme an pädagogischen Förderangeboten und Ruhephasen. Unser Angebot an gezielter und freier Bewegung trägt zur Entwicklung der Körperwahrnehmung der Kinder bei und hilft den Kindern, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse kennenzulernen. Die Erwachsenen schaffen für das Kind notwendige Bedingungen, damit der Wachstums- und Bildungsprozess durch eigene Kraft intensiviert werden kann.

3.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern schnell und mühelos zu lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neuropsychologie bestätigt. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff).

Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der Pädagoginnen und Pädagogen ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl

im pädagogisch begleiteten Spiel, als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Pädagogen sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff)

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff)

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayrischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen werden im Kindertagesstätten Alltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht.

(vgl. Leitlinien BayBEP S. 26)

3.2 Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte stellt für das Kind eine besondere und neuartige Herausforderung dar. Es muss sich an neue Bezugspersonen, neue Räume und andere Kinder gewöhnen. Solche Situationen können mit enormem Stress verbunden sein. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welches es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell, deshalb ist eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung unser vorrangiges Ziel. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gern unsere Kinderkrippe besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess in unsere Kinderkrippe angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel etwa vier bis sechs Wochen. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die Pädagogen kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne alleine in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Sie bleibt jedoch in der Nähe, z. B. in der Elternsitzecke. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, gleichbleibenden Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit. So lernt das Kind während der Abwesenheit der Bezugsperson zu spielen und weiß, wenn diese wiederkommt, wird nach Hause gegangen. In den nächsten Tagen wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach vier bis sechs Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die

Pädagogen als neue Bezugspersonen akzeptiert hat und es so schafft die gesamte Buchungszeit entspannt in der Kinderkrippe zu verbleiben.

Situationsorientierter Ansatz:

Um jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung optimal begleiten zu können, arbeiten wir in der Kinderkrippe Neuhausen nach dem situationsorientierten Ansatz.

Dabei steht das einzelne Kind mit seinen emotionalen Bedürfnissen und Ausdrucksweisen im Zentrum aller Bildungs- und Sozialisationsprozesse.

Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass Kinder Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke durch eigene Ausdrucksweisen verarbeiten, sei es beim Malen, in Träumen, beim Freispiel oder durch ihr generelles Verhalten.

Diesen verschiedenen Ausdrucksformen Raum zu geben und sie in die Gruppenarbeit zu integrieren, fördert die Entwicklung der sozial-emotionalen Kompetenzen des Kindes und muss so an oberster Stelle allen pädagogischen Handelns stehen.

Dazu ist eine eingehende Beobachtung und Analyse der Interessen und der Verhaltensweisen der Kinder notwendig, um in einem zweiten Schritt dann entsprechende Impulse, Angebote und Projekte zu finden, die es den Kindern ermöglichen ihre Themen mit pädagogischer Begleitung zu verarbeiten.

3.3 Ko-konstruktives Lernen

Kinder versuchen unentwegt die Welt um sich herum zu begreifen, Zusammenhänge zu erfassen und die Bedeutung der Dinge zu erforschen. Dies geschieht immer in Interaktion mit dem sozialen Umfeld, welches sich in der Kinderkrippe aus der Gruppe der Kinder und den Pädagogen und Pädagoginnen zusammensetzt. Dabei folgen wir in der Kinderkrippe Neuhausen dem Ko-konstruktiven Lernansatz, der den Bildungserwerb nicht als reine Vermittlung von Fakten, sondern als gemeinsames Erforschen der Bedeutung der Dinge begreift. Die Pädagogen und Pädagoginnen verstehen sich hierbei nicht als allwissende Experten, sondern als Begleiter der Kinder, die mit Ihnen zusammen neues entdecken. Gemeinsames Erforschen eröffnet neue Perspektiven auf beiden Seiten. Dabei erfahren die Kinder, dass sie den Bildungsprozess aktiv mitgestalten können, ihre Meinung von Bedeutung ist bzw. wertgeschätzt wird und dass es mehrere Wege gibt Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen. Auf diese Weise wird nicht nur der Grundstein für die Freude am lebenslangen Lernen gelegt, sondern auch das Verständnis demokratischer Prozesse gefördert.

3.4 Lernen in und von der Gruppe

Die Kindergruppe verkörpert ein bedeutsames soziales und kognitives Lernfeld, in dem die Kinder einen großen Teil des Tages verbringen. Im Gruppenalltag erleben die Kinder selbstständig und mittels der Unterstützung des Fachpersonals Problemlösungskompetenz. Sowohl Erfahrungen zwischen den gleich- bzw. altersgemischten Kindern als auch zwischen Kindern und Erwachsenen spielen hierbei eine wichtige Rolle. Die Kinder lernen als grundlegende Voraussetzung im Umgang mit anderen Menschen, die Persönlichkeit des anderen zu respektieren und wertzuschätzen. Durch Kennenlernen und Einhalten von Regeln, Werten und Normen wird das Miteinander in einer Gruppe möglich gemacht. Zudem lernen die Kinder, Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen und daraus resultierende Konsequenzen zu akzeptieren.

Das Erlangen von Selbstständigkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Konfliktfähigkeit ist wichtiger Bestandteil unserer Sozialerziehung und kann durch die Altersmischung in unserer Kooperationseinrichtung im täglichen Miteinander eingeübt werden.

3.5 Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Übergang von der Familie in die Kinderkrippe, in den Kindergarten, die Schule sowie immer wieder im Tagesablauf – Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis, zum Frühstück, zu verschiedenen Aktivitäten, Geburt eines Geschwisterchens und Trennungen, um nur einige Beispiele zu nennen. Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zurechtzukommen. (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff)

Im Tagesablauf werden die Kinder behutsam auf die darauffolgende Situation vorbereitet. Auch hier gibt die feste Tagesstruktur mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen den Kindern Sicherheit und Halt.

Der Abschied von der Kinderkrippe wird gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu erhalten die Kinder von uns als Abschiedsgeschenk ihren Portfolioordner mit allen gebastelten Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

3.6 Das Rollenverständnis der Fachkräfte

Die Pädagogen und Pädagoginnen begreifen sich als Begleiter der Kinder in ihren Entwicklungsaufgaben. Durch Beobachtungen der einzelnen Kinder weiß die Pädagogin / der Pädagoge mit welchen Themen und Entwicklungsaufgaben sich das jeweilige Kind gerade beschäftigt. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen bilden die Grundlage unserer pädagogischen Planung.

Der im Bild vom Kind beschriebene Forschergeist wird durch ein gezielt angebotenes Setting, mit verschiedenen Materialien und Spielgeräten, angeregt und unterstützt. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Verantwortung für dieses Setting bewusst und bieten den Kindern durch verschiedene Materialien in den Gruppenräumen oder durch gezielte Angebote immer wieder neue Herausforderungen und Anregungen, um sich mit ihren aktuellen Entwicklungsthemen auseinanderzusetzen.

Neben der Beobachtung bildet die Reflexion eine weitere wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Durch sie können die pädagogischen Angebote evaluiert und optimiert werden.

Die pädagogischen Fachkräfte erfüllen jedoch nicht nur die Aufgabe der Lern- und Entwicklungsbegleitung. Sie sind als Bezugspersonen auch wichtige Vorbilder, an deren Werte und Verhaltensweisen sich die Kinder orientieren. Aus diesem Grund ist es uns als Team der Kinderkrippe Neuhausen wichtig, Werte wie Respekt, Toleranz und Achtung vor der Würde jedes Menschen, nicht nur im täglichen Umgang mit den Kindern, sondern auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern und den Kollegen, aktiv vorzuleben.

4. Beteiligung und Mitsprache

4.1 Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S.40). Dabei muss die Fachkraft sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24). Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch das Teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit denen von den potentiellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56). Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar. Das Kind soll lernen seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern. Aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kindern ihre Rechte bewusst werden (vgl. Knauer 2007, S.281-282).

4.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Partizipation bedeutet auch, dass Kinder ihre Meinung offen äußern dürfen und Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit sie Dinge ansprechen können, die ihnen nicht gefallen. In der Kinderkrippe Neuhausen setzen wir dies z.B. im Rahmen des gemeinsamen Morgenkreises um.

Aber auch in Alltagssituationen werden die Anliegen der Kinder gehört und ihre Beschwerden ernstgenommen und berücksichtigt. Gemeinsam wird dann nach einer Lösung gesucht, mit der sowohl der Erwachsene, der die Verantwortung für die Gesundheit und Sicherheit des Kindes trägt, als auch das Kind, dass sich seine Integrität bewahren möchte und soll, gut leben können.

In der Kinderkrippe stellt das noch fehlende sprachliche Ausdrucksvermögen bei den jüngeren Kindern hierbei eine besondere Herausforderung dar. Hierbei ist die Feinfühligkeit der Pädagogen und Pädagoginnen gefragt, die auch auf außersprachliche Ausdrucksformen kindlicher Beschwerden (Gestik, Mimik, Schreien, Weinen, Deuten, etc.), feinfühlig eingehen müssen um die Bedürfnisbefriedigung der Kinder sicherzustellen.

4.3 Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

4.4 Schutzkonzept

Das Team der Kinderkrippe Neuhausen hat ein Schutzkonzept erstellt. Dieses ist über die Homepage www.jugendhilfe-oberbayern.de zu beziehen.

4.5 Die Rolle der Fachkräfte

Alle unsere Mitarbeitenden sind speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet jede Einrichtungsleitung zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (Is-oFak) aus. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeiter weiter. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können hat die Leitung während ihrer Ausbildung zur Is-oFak mehrere Hilfsmittel und Materialien an die Hand bekommen. Einmal jährlich findet ein Auffrischkurs statt.

Des Weiteren werden unsere Mitarbeitenden in Bezug auf die Sexualentwicklung von 0-3jährigen, und von 3-6jährigen in einer Fortbildung geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „Nein sagen“, „Eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“ sowie „Den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit das Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Räume der Einrichtung wurden mit Gegensprechanlagen ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Mitarbeiter darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.

4.6 Sexuelle Bildung

Sexuelle Bildung ist ein Grundbaustein auf dem Weg zu einer gesunden emotionalen, geistigen und körperlichen Entwicklung eines Kindes. Schon mit der Geburt beginnt die kindliche Sexualentwicklung, die jedoch viel ganzheitlicher als die erwachsene Sexualität zu verstehen ist. Die Wahrnehmung und Erforschung des eigenen Körpers steht dabei ebenso im Vordergrund, wie sinnliche Erfahrungen über Berührungen, oder das Erkennen von Geschlechtsunterschieden.

In der Kinderkrippe Neuhausen ist es unser Ziel eine offene Atmosphäre zu schaffen, in der die Fragen der Kinder altersgemäß beantwortet werden. Sie sollen in einem geschützten Rahmen ihrem Entdeckungsdrang nachgehen können, ohne dass die eigenen oder die Grenzen anderer Menschen verletzt werden.

Eine körperbejahende Haltung fördert hierbei nicht nur die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts, sondern trägt auch entscheidend zur Missbrauchsprävention bei.

Das Krippenteam der Kinderkrippe Neuhausen hat dazu ein Konzept zur sexuellen Bildung erstellt.

Dieses ist ebenfalls über die Homepage www.jugendhilfe-oberbayern.de zu beziehen.

4.7 Qualität aus Kindersicht

Die Qualität einer pädagogischen Betreuungseinrichtung lässt sich anhand vieler möglicher Kriterien bemessen. Allerdings darf man hierbei - gerade im Sinne der Partizipation - die Hauptakteure nicht vergessen: Die zu betreuenden Kinder. Da wir vom Bild des kompetenten Kindes ausgehen, das seine Fähigkeiten aus sich selbst heraus entwickelt (sofern wir als Pädagogen die richtigen Rahmenbedingungen schaffen), sollte die Meinung der Kinder im Mittelpunkt stehen. Nur ein Kind, das sich wohl- und ernstgenommen fühlt, wird das Explorationsverhalten zeigen, welches die unbedingte Voraussetzung für das ganzheitliche Lernen bildet.

Im Rahmen eines Teamtages ist in unserer Einrichtung so z.B. die Idee entstanden durch ein Interview der Kinder herauszufinden, was ihnen in der Krippe besonders gut gefällt, um daran anknüpfen zu können, bzw. auch neue Ideen aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

Des Weiteren werden die Kinder nicht nur in die Planung von Festen, Aktionen und Projekten einbezogen, ihre Meinung ist auch insbesondere bei der Gestaltung der Tagesstruktur und den alltäglichen Routinen von besonderer Wichtigkeit.

So werden Vorschläge bezüglich des Menüplans ebenso ernstgenommen, wie die Bedürfnisse des einzelnen Kindes, was die Wickel- oder Schlafsituation angeht.

Im Zuge dessen legen wir in der Kinderkrippe Neuhausen Wert darauf, auch die Signale der Kinder, die sich noch nicht so gut verbal ausdrücken können, zu entschlüsseln.

Dabei ist es wichtig, sich in das einzelne Kind hineinzuversetzen und sich zu überlegen, wie das Kind sich in den gegebenen Rahmenbedingungen am wohlsten fühlt. (Beispiel Schlafsituation: Ein Kind braucht eine Spieluhr um gut einschlafen zu können, das andere möchte, dass jemand bei ihm sitzt, wieder ein anderes mag sein Schnuffeltuch, etc.) Nur indem man sich in das einzelne Kind einfühlt und seine Perspektive einnimmt, kann letztlich Qualität aus Kindersicht in der Kinderkrippe gewährleistet werden.

5. Kooperation

5.1 Elternschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (§1 Art.13 BayKiBiG).

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben dem Vertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Erstgespräch mit dem pädagogischen Mitarbeitenden statt. Hier können die Eltern die Mitarbeitenden über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von unserer Seite eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Informationen.

Da das Kind nicht komplett losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein kurzer Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommen die Pädagoginnen und Pädagogen Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung ging, wofür es sich momentan besonders interessiert, was den Mitarbeitenden aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige Informationen (z. B. Schließzeiten, Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern über die Informationstafel vor der Gruppentür. Darüber hinaus befindet sich an jeder Garderobe Platz für Elternpost, die wichtige Informationen enthält (z.B. Elternbriefe). Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine allgemeine Infotafel sowie Ausgänge über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Mindestens zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres angeboten, in welchem unter anderem der Elternbeirat gewählt wird. Für den zweiten Elternabend werden spezielle Themen, die sich aus der Gruppensituation ergeben sowie Fragen und Anregungen der Eltern berücksichtigt.

Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste, Feiern sowie Elternbeiratssitzungen. Zudem gibt es die Möglichkeit, zum gegenseitigen Kennenlernen und Kontaktknüpfen der Eltern, an einem der Bastelnachmittage oder Elterncafés teilzunehmen.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Krippenteam und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung und dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahreslauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

5.2 Einbeziehung der Großeltern

Um eine gelungene Erziehungspartnerschaft gewährleisten zu können, legen wir in der Kinderkrippe Neuhausen großen Wert darauf die ganze Familie miteinzubeziehen. Den Großeltern kommt dabei eine wichtige Rolle zu, da sie neben den Eltern die nächsten Bezugspersonen sind, die oft auch bei der Betreuung der Kinder mitwirken. Selbst wenn sie aufgrund räumlicher Distanz nicht täglich Kontakt haben, finden doch zumeist regelmäßige Besuche oder Telefonate statt, so dass die Kinder eine Bindung zu den Großeltern aufbauen und sie eine wichtige Rolle bei ihrer Entwicklung spielen. Um dieser besonderen Beziehung Rechnung zu tragen, haben wir uns als Team dazu entschieden einmal jährlich einen **Oma-Opa-Nachmittag** stattfinden zu lassen. An diesem Nachmittag dürfen die Großeltern mit den Kindern zusammen die Krippe und das pädagogische Personal kennenlernen, außerdem werden gemeinsamen Bastelaktionen angeboten. Ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen rundet den Besuch ab und ermöglicht ein ruhiges Ausklingen eines spannenden Tages. Indem nicht nur die Eltern, sondern auch die Großeltern mit den Kindern zusammen positive Erlebnisse in der Krippe sammeln, wird unsere Kinderkrippe zu einem Ort, an dem sich die Kinder geborgen und wohlfühlen können, was die Voraussetzung zu einer gelungenen Bildungs- und Betreuungssituation schafft.

6 Inklusion/Integration

6.1 Interkulturelle Erziehung

In der Kinderkrippe Neuhausen kommen Familien und Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff)

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im Pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern, oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland oder Feste und Bräuche vorstellen bzw. feiern.

6.2 Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich jedem Menschen mit Achtung

und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischer Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all ihren Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z. B. dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagogen und Pädagoginnen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit unserer Heilpädagogischen Ambulanz (HPA). Die HPA unterstützt jede unserer Einrichtungen mit einem fest vereinbarten Stundenkontingent durch Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Sprachheiltherapeuten. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln. Um frühzeitig Unterstützungsangebote für Familien zu arrangieren, haben wir die Möglichkeit niederschwellige Beratungsangebote innerhalb unserer Einrichtung anzubieten.

7 Pädagogische Schwerpunkte

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP 2016, S. 161 ff), der verschiedene Bildungsbereiche beschreibt, die im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung im Alltag Berücksichtigung finden. Diese Bildungsbereiche werden bei uns, in der Kinderkrippe Neuhausen, nicht isoliert betrachtet, sondern durchdringen sowohl das Freispiel als auch gezielte pädagogische Aktivitäten.

So werden etwa in einer Bilderbuchbetrachtung mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig angesprochen: beispielsweise Sprache und Literacy, Emotionalität, mathematische Grunderfahrungen oder naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Unser pädagogisches Handeln ist darauf ausgerichtet, den Kindern eine ganzheitliche Lern- und Entwicklungsumgebung zu bieten.

Im Folgenden stellen wir unsere aktuellen pädagogischen Schwerpunkte vor, die wir – ausgerichtet an den Bedürfnissen der Kinder – in unserer täglichen Arbeit in unserer Kinderkrippe Neuhausen besonders in den Fokus rücken:

- **Selbstständigkeit erleben – Selber machen macht stark**
- **Meine Umwelt und ich – Die Welt mit Kinderaugen entdecken**
- **Kreativität im Alltag erleben – Kleine Köpfe, große Wirkung**



7.1 Selbstständigkeit erleben – Selber machen macht stark

Die Unterstützung der Selbstständigkeit stellt einen zentralen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar. Kinder wollen und sollen selbst aktiv werden, Entscheidungen treffen und ihre eigenen Fähigkeiten erproben. Sie streben nach Autonomie und Unabhängigkeit – Grundbedürfnisse, die wir bewusst stärken und unterstützen.

Wir geben den Kindern Raum und Zeit, Dinge selbst zu tun – sei es beim Anziehen, Essen, Aufräumen oder in alltäglichen Abläufen wie dem Gang zur Toilette. Dabei schaffen wir eine vorbereitete Umgebung, die eigenständiges Handeln ermöglicht und zum Tun anregt. Unterstützend wirken z. B. bebilderte Garderobenplätze, die den Kindern Orientierung geben.

Auch beim Essen (selbst schöpfen, abräumen), bei der Körperpflege (z. B. Nase putzen) oder dem selbstständigen An- und Ausziehen können Kinder altersentsprechend Verantwortung übernehmen. Unser pädagogisches Team begleitet die Kinder feinfühlig, unterstützt, wo nötig, und stärkt sie in ihrem Selbstvertrauen.

Nicht nur im Alltag, sondern auch im Freispiel oder in der Projektarbeit ermutigen wir die Kinder, eigene Entscheidungen zu treffen und individuelle Lösungswege zu finden. Dabei spüren sie: „Ich kann das selbst!“ – eine stärkende Erfahrung, die Lernfreude weckt und die Persönlichkeitsentwicklung fördert.



7.2 Meine Umwelt und ich – Die Welt mit Kinderaugen entdecken

Der pädagogische Schwerpunkt „Umwelt“ bezieht sich bei uns nicht ausschließlich auf ökologische Aspekte, sondern umfasst in einem ganzheitlichen Verständnis alles, was Kinder umgibt: Natur, soziale Beziehungen, kulturelle Einflüsse, Räume, Materialien und gesellschaftliche Strukturen. Kinder begegnen ihrer Umwelt mit Neugier und Forschergeist – sie beobachten, begreifen und gestalten sie aktiv mit.

Wir geben ihnen vielfältige Möglichkeiten, ihre Lebenswelt bewusst wahrzunehmen:

- Entdeckungen in der Natur und im jahreszeitlichen Wandel
- Erkundungen in der näheren Umgebung (z. B. Spielplätze, Straßen)
- Auseinandersetzung mit ihrer sozialen Umwelt – z. B. durch Themen wie Familie, Gemeinschaft oder kulturelle Vielfalt
- Gesprächsanlässe zu Alltagserfahrungen und kindlichen Fragen
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Sinneseindrücken – z. B. durch Naturmaterialien im Alltag

Auch Themen wie Nachhaltigkeit und Wertschätzung für Natur und Dinge begegnen den Kindern bei uns regelmäßig: sei es beim Gießen der Blumen, beim Umgang mit Wasser oder bei der achtsamen Verwendung von Materialien. In kleinen Gesprächen und durch eigenes Tun entwickeln sie spielerisch ein erstes Gespür für Umweltzusammenhänge – und erfahren: Mein Handeln hat Wirkung.



7.3 Kreativität im Alltag erleben – Kleine Köpfe, große Wirkung

Kreativität bedeutet für uns weit mehr als „nur“ Malen oder Basteln. Sie zeigt sich in der Art, wie Kinder denken, fühlen, Fragen stellen, Probleme lösen, Ideen entwickeln oder sich ausdrücken – sei es mit Worten, Bewegung, Materialien oder im Spiel. Kreativität ist ein grundlegender Bestandteil kindlicher Entwicklung und Ausdruck ihrer individuellen Persönlichkeit.

Uns ist besonders wichtig, dass Kinder bei uns keinem Leistungsdruck ausgesetzt sind. Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“ – stattdessen schaffen wir Zeit, Raum und Freiheit für kreative Prozesse. Sowohl im Freispiel als auch bei gezielten Aktivitäten geben wir Impulse, die die Fantasie anregen, aber keinen festen Ausgang vorgeben. Der Weg ist unser Ziel.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Materialien, um sich kreativ auszuprobieren:

- freies Malen und Gestalten mit Farben, Ton, Papier, Naturmaterialien u. v. m.
- fantasievolles Rollenspiel mit Verkleidungsmöglichkeiten und Requisiten
- Tanz, Musik, Bewegung und Klangexperimente
- Bauen und Konstruieren mit Alltagsmaterialien
- kreative Impulse im Alltag – z. B. beim Kochen, Geschichten erfinden oder Problemlösen

Im Mittelpunkt steht stets der Prozess. Die Kinder dürfen eigene Ideen entwickeln, ausprobieren, umdenken und neue Wege finden. Ihre Sichtweisen und Ausdrucksformen werden wertgeschätzt und ernst genommen. Das stärkt ihre Selbstwirksamkeit, ihr Selbstvertrauen und ihre emotionale Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

So erleben Kinder in unserer Kinderkrippe, dass ihre Gedanken und Ideen zählen – und dass sie die Welt auf ihre eigene Art mitgestalten dürfen.

8 Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der achte Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

8.1 Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzenden Pädagogik, in die Praxis zusetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da

die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.

Zusätzlich wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. In der Kinderkrippe verwenden wir einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

8.1.1 Fachdienst/ Früherkennung- Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren trägerinternen Fachdienst der Heilpädagogischen Ambulanz unterstützt.

In der Heilpädagogischen Ambulanz der Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem interdisziplinären Team Heilpädagog(inn)en, Ergotherapeut(inn)en, Logopäd(inn)en, Sprachheilpädagog(inn)en Sonderpädagog(inn)en, Psycholog(inn)en und Lerntherapeut(inn)en.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert, somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der KiTa. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand berät er die Eltern und das pädagogische Personal.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dabei wird in erster Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld KiTa geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Möglichkeiten entwickelt um das Kind in seinem Alltag zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Tageseinrichtung erarbeitet. Die Angebote des Fachdienstes können sowohl in der Gruppe integriert sein als auch aus Kleingruppenangeboten bestehen, je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

8.2 Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei bis drei Mitarbeitendengespräche im Jahr. Hier wird jedem Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu 8 Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trügereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeiter Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z.B. zur Elternfachkraft oder zum Montessori-Pädagogen, zu bereichern.

Zusätzlich finden mehrere Fachbereichsbesprechungen im Jahr statt. An diesen Terminen werden einrichtungsübergreifend mehrere Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitende im Elementarbereich angeboten.

Des Weiteren werden sowohl in der Geschäftsbereichsklausur, als auch in der hausinternen Klausur, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

8.3 Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung, als auch in der Mitarbeitendenbefragung, evaluiert. Hierzu dienen standardisierte Fragebögen, welche anonym ausgefüllt und abgegeben werden können. Bei der Auswertung wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung. Für unseren Träger wurden SRS Berichte (Social Reporting Standard) verfasst um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden.

Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards (z.B. Feste im Jahresverlauf) geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

8.4 Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum angegeben.

8.5 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Im Rahmen einer gelungenen Erziehungspartnerschaft legen wir in der Kinderkrippe Neuhausen Wert darauf, Raum für Fragen, aber auch zur Klärung von Verunsicherungen oder Konflikten zu schaffen. Um dies zu gewährleisten stehen den Eltern mehrere Optionen zur Verfügung. So ist es jederzeit möglich einen Termin mit der entsprechenden Fachkraft der Gruppe für ein Elterngespräch zu vereinbaren. Auch die Einrichtungsleitung kann telefonisch, per E-Mail oder in einem persönlichen Gesprächstermin zur Klärung von Problemen angesprochen werden. Für Fragen, die mehrere Eltern betreffen, bieten sich die regelmäßigen Elternabende als Diskussionsforen an. Darüber hinaus fungiert der Elternbeirat als Vermittlungsorgan zwischen Eltern und Krippenleitung, so dass sich Eltern auch indirekt mit Fragen, Beschwerden etc. an die Einrichtung wenden können.

Quellenverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS). Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) (2012): Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2013): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Entwurf für die Erprobung. Berlin: Cornelsen
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Weimar/Berlin: Verlag das Netz
- Vereinte Nationen – UN (1989). Übereinkommen über die Rechte der Kinder. Die UN-Kinderrechtskonventionen

Impressum

Diakonisches Werk des
Evang.-Luth. Dekanatsbezirks
Rosenheim e.V.
Jugendhilfe Oberbayern
Parkgelände Mietraching
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10
83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle
Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim
Gestaltung: Kinderkrippe Neuhausen
Stand Oktober 2025

kita.dwro.de